

I'm begging on my knees- forgive me!

Von Sayuri_Hiranuma

Kapitel 2: Chapter Two

Ich wünsche euch viel Spaß beim mitleiden :P
Kommiss, sind wie immer gern gesehen *smile*

Immer noch in seiner Trance gefangen wühlte Ruki eine Hose aus dem großen Schrank, welchen sie sich teilten. Der Geruch nach Reita hing überall im Raum. Und – auch wenn er ihn früher so sehr geliebt hatte, diesen Duft, der Ruki stets gezeigt hatte, dass er zu Hause war – jetzt drehte er ihm bloß noch den Magen um. Mechanisch zog er sich das Beinkleid an, und schlüpfte in irgendein T-Shirt, welches gerade rum lag. Ruki hatte das Gefühl, dass seine ganze Welt gerade vor seinen Augen zusammenbrach. War es falsch gewesen Reita zu vertrauen? Ganz offensichtlich schien es so. War er wirklich so blind gewesen? So blind vor Liebe zu dem Mann, welcher ihn scheinbar über Wochen hinweg betrogen hatte? Langsam, und immer noch völlig neben sich taumelte der Blonde in Richtung Tür, als just in diesem Moment, der Verursacher all seines Schmerzes aus dem Wohnzimmer herauskam.

Reitas Augen weiteten sich, als er Ruki vor sich stehen sah.

Rukis Augen brannten und er war sich sicher, dass sie rot sein mussten, aber zumindest rollten keine Tränen mehr seine Wangen entlang. Waren versiebt, während er dem Drang widerstanden hatte zu randalieren. Seiner Verzweiflung und seinem Schmerz kundzutun und eine sinnlose Verwüstung zu verursachen. Die Bilder von der Wand zu reißen, welche ein glückliches Pärchen zeigten. Ein Pärchen, welches sie bis vor wenigen Minuten noch gewesen waren. Ausdruckslos schaute er den Mann, den er liebte noch ein letztes Mal an, nicht gewillt ihm seinen Schmerz zu zeigen.

„Ru – was...?“, Reita starrte den Blondemann völlig verständnislos an.

Ruki reagiert nicht. Ertrug es nicht Reita erneut anzusehen. In seinen Augen zu schauen und zu wissen, dass es eine bloße Lüge war, was er darin sah.

„Ich gehe..~“

Reita schien es nicht zu verstehen. Denn kaum, dass Rukis Hand den Türknauf berührt hatte, war jener auch schon vorgesprintet und hatte den Jüngeren am Arm gepackt.

„Ruki! Wo willst du hin?! Es ist drei Uhr Morgens! Ich versteh nicht – Was?“

Weiter kam er nicht, denn da hatte ihm auch schon eine schallende Ohrfeige das Wort abgeschnitten.

„Fass mich nicht an! Fass mich nie wieder an!“, vergebens hatte Ruki sich bemüht seinen Fassung aufrecht zu erhalten. Diese eine kleine Berührung ließ seine gesamte Fassade zusammenbrechen. Erneut schossen ihm die Tränen in die Augen.

„Verschwinde zu deiner scheiß Freundin!“

Reitas Augen weiteten sich für einen Moment, wie in Schock darüber, dass Ruki es

erfahren hatte. Und doch ließ er den Kleineren immer noch nicht los.

„Ru...das...“

„Lass mich los Reita!“, wütend riss sich der Blonde los.

Wie konnte Reita nur? Wie konnte er bloß so tun, als wäre nichts? Als wüsste er nicht ganz genau, dass sein Spiel aufgefliegen war? Er wollte ihn nicht mehr sehen. Keine weiteren Ausreden hören. Denn im Endeffekt waren seine Worte doch das, oder? Fadenscheinige Erklärungen. Ausflüchte. Lügen.

Im nächsten Moment riss er auch schon die Tür auf und verschwand durch diese. Reita, welcher wie angewurzelt stehen geblieben war, seine Hand immer noch in der selben Position, als ob Rukis Arm immer noch da wäre, zurücklassend. Er spürte seinen brennenden Blick auf seinem Rücken, als er entschlossen die Treppen nach unten sprintete. Hörte Reita seinen Namen rufen, aber er reagierte nicht. Hielt nicht inne. Auch als er hörte wie jener scheinbar wieder zu sich gekommen war und anfang hinter ihm her zu laufen. Ruki beschleunigte seinen Schritt, bis er zum Schluss praktisch schon rannte. Erneut verschwamm die Welt vor seinen Augen, als er in das nächst beste Taxi sprang und die Tür hinter sich zuknallte.

„Fahren sie~“, seine Stimme klang erstickt. War im Grunde kaum hörbar.

„Wohin?“, ein träger Fahrer drehte sich zu ihm um.

„Weg~ fahren sie einfach...“

„Ruki! RUKI!“

Reita war inzwischen ebenfalls unten angekommen und klopfte nun verbissen gegen die Scheibe, als der Fahrer endlich zu verstehen schien und auf das Gaspedal drückte. Ein letztes Mal drehte der Blonde sich noch um. Schaute in das Gesicht seines ehemaligen Freundes, welches langsam in der Ferne verschwand. Verschluckt von dem Regen, welcher nun anfang vom Himmel herab zu strömen. Als wollten selbst die Wolken Anteil nehmen, an dem, was eben geschehen war....